

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Postgelde.

Inserate werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1119

Mhrensburg, Donnerstag, den 15. Juli 1886

9. Jahrgang.

## Die Berliner Arbeiterbewegung.

welche im vorigen Jahre so hohe Wellen schlug und in die großen Versammlungslokale fast jeden Tag Tausende von Arbeitern lockte, ist in diesem Jahre äußerlich ganz still. Die Streikverfügung des Ministers v. Puttkamer und der Staatsministerialerlässe haben eben einen dicken Strich durch das Versammlungsleben gemacht. Trotzdem aber ist die Bewegung nicht erloschen; es giebt keinen Fachverein, keinen Arbeiterbezirksverein, der nicht mindestens seine Mitglieder zwei oder drei Mal während dieses Sommers zu einer Landpartie eingeladen hätte. Und dieser Einladung wird zahlreich Folge geleistet, die Arbeitskollegen und die Werksgenossen ergreifen mit Freuden diese Gelegenheiten, sich gegenseitig auszusprechen und die Lohnverhältnisse zu erörtern. Außer den Landpartien werden auch Sommerfeste veranstaltet, und jene großen Vergnügungsorte vor den Thoren unserer Stadt sind jedesmal am Tage des Festes, mag letzteres sich der Günst der Wetterverhältnisse erweisen oder nicht, überfüllt. Um solche Feste zu feiern, sind genug vorhanden; da ist zunächst der Jahrestag der Stiftung des Fachvereins, der festlich begangen werden muß; da hat ferner ein Genosse sein fünfzigjähriges Arbeitsjubiläum; es ist selbstverständlich, daß man diesen Tag nicht ohne eine Festfeier vorübergehen lassen kann; da ist endlich die Krankenkasse (eingeschriebene Hülfskasse). Das vorhandene Defizit muß gedeckt werden; durch freiwillige Beiträge kommt nichts ein, man veranstaltet ein Sommerfest — und nur durch ein solches kann man seiner Freude Ausdruck geben, daß ein Jahr seit Abschließen der Kasse vergangen ist. Vereinigungsgründe derartiger Natur sind

also genug vorhanden; aber es giebt noch andere. Die Fachvereine und Arbeiterbezirksvereine dürfen nicht tagen. Man errichtet also Zahlstellen, damit wenigstens die Beiträge abgeführt werden. „Der Kassirer ist an dem und dem Tage in diesem Restaurant zu sprechen“, so steht es in einer Ankündigung. Geht man in das entsprechende Restaurant, so findet man den Kassirer in voller Arbeit; die Bezirksgenossen entrichten an dem Sonnabend ihre Beiträge; säumige Mitglieder, die gemahnt oder wegen Nichtzahlens aus den Listen gestrichen werden müssen, giebt es wenige. Einige Vereine haben sogar, seitdem die Abhaltung von Versammlungen ihnen unmöglich gemacht worden ist, stark an Mitgliedern gewonnen. In der Leitung der Vereine ist kein Stillstand eingetreten, der alte Vorstand hat einfach erklärt, daß er sein Amt vorläufig bis auf Weiteres fortführen werde, d. h. bis zu der Zeit, wo es dem Verein wieder möglich sein wird, sich zu versammeln und einen neuen Vorstand zu wählen. Die wirksamste Agitation, um die Lohnverhältnisse zu regeln, bieten freilich jene großen Versammlungen, aber es geht auch ohne dieselben — durch Aufrufe u. s. w.; Besprechungen im kleineren Kreise sind ja leicht zu bewerkstelligen; man arbeitet in derselben Fabrik, derselben Werkstatt zusammen und kann sich daher schnell verständigen. Große Strikes sind in der letzten Zeit freilich nicht mehr ausgebrochen, aber an kleineren ist kein Mangel, da legen heute die Luruspapier-Präger einer Fabrik, morgen die Klaviaturmacher einer Harmoniumfabrik die Arbeit nieder, und die ganze Gewerkschaft weiß sofort darum. Den Strikenden stehen nicht unbedeutende Geldmittel zu Gebote. Die in Arbeit befindlichen Kollegen suchen nach Kräften jeden Zuzug von der Fabrik, in welcher die Strike ausgebrochen, fern zu halten

— kurzum ein Eingreifen aller Theile macht sich bei dieser Gelegenheit auch ohne Versammlungen bemerkbar, und die Arbeiterbewegung ist, wenn sie auch nicht mehr lärmend und öffentlich auftritt, doch nicht minder lebhaft und rege als vor jenen bekannten Verfügungen der Behörden. (N. Nachr.)

## Aus der Provinz.

Altona, 12. Juli. In Ottenen haben gestern 74 Schmiedegesellen die Arbeit niedergelegt, da ihre höheren Lohnforderungen nicht bewilligt wurden. Acht Meister haben die Forderung der Gesellen bewilligt, die Innung hat jedoch beschlossen, denselben nicht zu entsprechen.

— Die Schmutzgelei hat in den letzten Monaten in Ottenen so bedeutend zugenommen, daß man besondere Maßregeln dagegen treffen mußte und z. B. einige Kontrolleure und Grenzaußseher in Zivil gekleidet den Wachtdienst ausübten. In kurzer Zeit wurden gegen ca. 50 Defraudanten Strafbefehle erlassen.

Hetersen, 11. Juli. Der vor einiger Zeit hier angeblich wegen Landesverrath verhaftete Maschinenbauer, welcher früher Zeichner auf der kaiserlichen Werft bei Kiel war, ist, wie das „Mitt. Tagebl.“ berichtet, am Freitag in Kiel aus der Haft entlassen worden, ohne daß ein Grund zur Anklage gefunden worden ist.

— Den Bewohnern Hetersens muß ein guter Kirchenplatz doch noch recht viel werth sein, denn es wurde hier, wie der „K. Ztg.“ berichtet wird, ein logenartiger Kirchenstuhlfür 2150 Mark verkauft.

— Der Landrath des Kreises Pinneberg macht die Eingefessenen auf die Bedeutung des Obsthauens aufmerksam und empfiehlt aus diesem Grunde, vielleicht aus gemeinschaftlichen Privatmitteln resp. mit Unterstützung von Kreismitteln fol-

gende Veranstaltungen zu treffen: 1) Bildung einer Obsterwerthungsgenossenschaft; 2) Prämierung und Unterstützung von Obstpflanzungen; 3) Beschaffung von Sorten und Pflanzmaterialien, welche sich für den Kreis besonders eignen; 4) Herstellung eines Kreis-Obst-Mutter-Gartens resp. einer Kreis-Obstbauschule; 5) Beihilfe an Lehrer für ihre Ausbildung im Obstbau; 6) Anstellung eines tüchtigen pomologisch ausgebildeten Obstgärtners für den Kreis.

— In der Nacht zum Dienstag um 11 1/2 Uhr entfiand in der Dampfkehl-, Röhren- und Maschinenfabrik von Rosky, Ecke der Arnold- und Rothenstraße in Ottenen, ein bedeutendes Feuer. Die freiwillige und die städtische Feuerwehr waren rasch zur Stelle, konnten jedoch nicht genügend eingreifen, weshalb denn auch das ganze Fabrikgebäude niederbrannte. Ueber die Entstehungsurache ist bis heute noch nichts ermittelt, doch glaubt man, daß eine Maschine sich in Brand gelassen hat. Der verursachte Schaden ist ein beträchtlicher.

Ageloe, 10. Juli. Der folgende Unglücksfall mahnt zu großer Vorsicht. Der Kaufmann B. hier selbst wollte vor einigen Tagen ein Faßchen Essigsäure entleeren, sog den Heber an, und zwar so hart, daß der Mund sich füllte und von der Flüssigkeit in die Speiseröhre drang. Die unausbleibliche Folge war, daß die Essigsäure Mund, Speiseröhre u. total verbrannte. Heute Morgen hat der Tod den Mann von seinen furchtbaren Qualen erlöst.

Kiel, 11. Juli. Vorgefem wurde in der Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelt gegen den Kriminalpolitisten Strade. Derselbe, seit ca. einem halben Jahre vom Amte suspendirt, steht unter der Anklage, seinen Vorgesetzten, den Polizei-Inspektor Meer, wiederholt fälschlich denunzirt und den Versuch ge-

## Vom Golde verführt.

Amerikanischer Original-Roman. Deutsch von J. von Bortcher.

(Nachdruck verboten.) 31 (Fortsetzung). Sechzigstes Kapitel. Nelly war durch diesen unerwarteten Zwischenfall noch bleicher geworden als zuvor. Sie warf sich neben dem Mädchen nieder und ergriff deren kleine, weiße Hände. Sie waren kalt und schlaff, ihre Augen waren geschlossen. Essie lag in tiefer Ohnmacht. „Was habe ich gethan? Was habe ich gesagt, das sie so niederschmettern konnte?“ rief sie aus. Hagar nickte mit ihrem grauen Kopf sah sie auf Essie herab und runzelte die Stirn. „Diese Liebe! — Diese Liebe ist ewig und immer ein Fluch jünger Mädchen, mag sie sich ihnen nahen, in welcher Gestalt sie wolle,“ murmelte sie aber doch Nellys Frage nicht beachtend, aber doch dadurch der letzteren einige Aufklärung gebend. „Es war die plötzliche Nachricht von Leighs Heirath, was sie so erschütterte,“ sagte sie. „Wäre es möglich, daß dieses arme Kind ihn liebt?“

„Ja, sie liebt ihn,“ sagte Hagar trübe nickend und vor sich hin ins Leere starrend. „Sie hat ihn ihr ganzes Leben lang geliebt, ich bin gewiß, sie glaubte, daß sie zueinander gehörten und er sie einst heirathen würde.“

Nelly, welche mit unendlicher Zärtlichkeit die kalten, weißen Hände rieb, sah betroffen auf.

„Wäre es möglich, Hagar, ich hielt diesen jungen Mann, diesen —“ die Stimme versagte ihr fast, „diesen Leigh Kingsley für die Ehrenhaftigkeit selbst, sollte er wirklich mit diesem jungen Herzen sein Spiel getrieben haben, sollte er ein Unwürdiger sein?“

Sie wartete in ängstlicher Spannung auf die Antwort.

War dieser schöne, junge Mann, der, wie sie sagten, ihr Sohn war, falsch, unbeständig und keines Vertrauens werth? So unwahrscheinlich wäre es nicht gewesen, wenn Griffiths Sterlings Blut in seinen Adern rann.

Aber Hagar war nicht ungerecht, obgleich sie im allgemeinen die Männer haßte und sie für die Ursache alles Unglücks auf dieser Welt hielt.

Nach einem Moment tiefen Nachdenkens sagte sie:

„Rein, ich glaube nicht, daß Leigh Kingsley ein Tadel treffen kann. Er hat nie mit dem Kinde seinen Scherz getrieben, und ich weiß jetzt, daß er nie

daran gedacht hat, so für sie zu fühlen, wie sie für ihn fühlt. Ich wahnsinniges, altes Geschöpf, habe sie noch in ihrem Irrthum bestärkt. Es erschien mir so natürlich, daß sie sich liebten und schließlich sich heirathen würden, und weil ich es so wünschte, glaubte ich es auch.“

„Du wünschtest eine Verbindung zwischen ihr und Leigh?“ fragte Nelly.

„Ja, ich wünschte, daß, ehe ich stirbe, ihre Zukunft gesichert sei, und da ich ihn für gut und ehrenhaft hielt, hätte ich gern gehabt, daß er ihre Gatte geworden wäre.“

„Hagar, Du hegst eine so tiefe Theilnahme für Essies Wohlfahrt, als sei sie Dein eigenes Kind. Wie kommt das?“ fragte Nelly verwundert und mit jener versteckten Eiferjucht, welche sie stets darüber empfunden hatte, daß die alte Amme sie alle eines fremden Kindes wegen verlassen konnte.

Aber Hagar fuhr nur fort, mit dem Kopfe zu nicken und mit sich selbst zu flüstern, ohne Nellys Vorwurf zu beachten.

„Armes, altes Geschöpf, sie ist kindisch geworden,“ dachte Nelly mit zärtlichem Bedauern, und fuhr fort, Essies Hände zu reiben, während sie sich fragte, ob die alte Amme wirklich um das Geheimniß des Kindesraubes wisse, ob Griffiths Sterling behauptet hatte. Bei dieser Frage blickte sie auf und sah, wie

das Auge der Alten mit Wohlgefallen auf ihr ruhte.

„Das ist recht, liebes Kind, sei gut und freundlich gegen das arme vater- und mutterlose Ding,“ sagte sie. „Sie ist so gut und treu. Ich wollte, Du könntest sie um der alten Hagar willen ein wenig lieb haben.“

„Ich liebe sie um ihrer selbst willen, die arme, kleine Essie“ — antwortete Nelly, einen sanften Kuß auf ihre Stirn drückend.

Berührte dieser Kuß der Liebe und des Mitleids eine elektrische Lebenssaite? Vielleicht, denn Essie seufzte, schauerte und schlug die Augen auf.

„Dir ist besser, mein Kind, das freut mich. Ich will jetzt gehen, und Du ruhe Dich ein Weilchen aus,“ sagte Nelly, indem sie ihr behüllich war, aufzustehen.

Aber Essies Hände umschlossen fest ihren Arm.

„Bleiben Sie,“ bat sie. „Warten Sie, bis ich mich besonnen habe. Sie theilten mir etwas Erschreckliches mit, und ich, ich wurde ohnmächtig. Was war es doch?“

„Daß Leigh Kingsley verheirathet sei,“ antwortete Nelly, ebenso tief erregt, wie sie. „Aber ich wollte Dich nicht erschrecken, Essie. Ich nahm für gewiß an, daß es Dir bekannt wäre. — Er, Dein Vetter,“ sagte sie zögernd

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

# Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

macht zu haben, Jemanden zum Meineid zu verleiten. Die Verhandlungen wurden mit Ausschluß der Öffentlichkeit geführt, die Beweisaufnahme war eine sehr umfangreiche. Das Botum des Gerichts lautete auf kostenlose Freisprechung des Angeklagten. Man sah der gerichtlichen Entscheidung hier mit großer Spannung entgegen. Die Sache dürfte hiermit allerdings noch nicht ihre endgültige Erledigung gefunden haben. Wir hören, daß seitens der Staatsanwaltschaft bereits Berufung eingelegt worden ist.

Die bevorstehenden großen Marinemärsche werden nicht verfehlen, gleichmäßig die Aufmerksamkeit der ganzen deutschen Seemannischen Welt und aller maritimen Kreise des Auslandes auf sich zu lenken. Wir befinden uns schon heute in der Lage, aus bester Quelle über die Formation der einzelnen Geschwader, die Dauer der Manöverzeit zc. folgende Mitteilungen zu machen: Die Schiffe des Schulgeschwaders, die Kreuzerfregatten „Stein“, „Prinz Adalbert“ und „Moltke“, sowie die Kreuzerfregatte „Sophie“, welche bis zum 19. Juli einzeln im der Ostsee üben, werden sich am genannten Tage in Kiel vereinigen, und wird alsdann noch das Panzerschiff „Hansa“ dem Geschwader hinzutreten. Diese Flottenabteilung, unter dem Befehl des Kommandore Stenzel, wird bis zum 18. August in der Ostsee manövrieren, um alsdann am 19. August zu dem an diesem Tage zu formirenden Manöver-Geschwader zu treten. Das Manöver-Geschwader wird aus den Panzerschiffen „Sachsen“, „Baden“, „Württemberg“ und dem Aniso „Bieten“ zusammengesetzt. Den Oberbefehl der vereinigten Geschwader übernimmt der Vize-Admiral v. Wiedebe, welcher am 19. August seine Flagge auf „Sachsen“ führt. Bei den großen Seekriegs- und Küstenverteidigungsmanövern, welche bis Ende September andauern sollen, werden auch die beiden Torpedobootdivisionen an den gemeinsamen Übungen teilnehmen; die Entscheidung darüber, ob noch andere zur Verfügung stehende Schiffe in diesen Manövern herangezogen werden sollen, ist noch vorbehalten. Nach Beendigung der Manöver wird das Panzerschiff „Hansa“ wieder aus dem Verbande des Schulgeschwaders ausscheiden und das Geschwader jedenfalls wie im vorigen Jahre eine Übungsreise auf die Dauer von ca. 6 Monaten nach Westindien unternehmen.

**Preis.** 9. Juli. Gestern Abend ereignete sich zu Sophienhof ein betrübender Unglücksfall. Der Arbeiter Hans Schuhmacher saß rücklings auf dem leeren Wagen, der zum Beladen mit Heu bestimmt war. Auf dem Wagen lagen Heuforken und war bei dem schnellen Fahren der eine Stiel durch den Raum zwischen dem Seiten- und Unterbrett durchge-

und erröthend, „er hat Dir doch geschrieben, daß er sich bald verheiratet würde.“

„Nein, seit vielen Wochen habe ich keine Zeile mehr von ihm erhalten,“ antwortete Essie mit bebenden Lippen.

Mit schmerzlicher Bitterkeit wurde es ihr jetzt klar, daß Leigh ihr Dasein fast vergessen hatte, daß er ganz in eine andere aufgegangen war, während sie ihn vertrauensvoll geliebt hatte, wie in ihren Kindertagen, wo sie die Sklaven Griffith Sterlings waren und sie eines in dem andern ihren einzigen Trost gefunden hatten.

Voll tiefen Mitgeföhls sah Nelly sie an.

„Er vergaß gänzlich das liebevolle Geschöpf über der Liebe zu meinem schönen Kinde,“ sagte sie sich. „Und doch, wie viel besser wäre es nicht für alle gewesen, wenn er seine Koufinsie Essie geheiratet hätte.“

Sie wußte nicht, was sie dem armen Mädchen sagen sollte, dessen Liebe so grausam zerstört worden war. Sie konnte nur mit vor Nührung zitternder Stimme hervorstoßen:

„Liebes Kind, es schmerzt mich, daß dieser Kummer Dich betroffen. Ich hoffe nur, daß Leigh Kingsley kein Vorwurf trifft.“

Zu ihrer Ueberraschung erwiderte

schüttelt. Der Stiel stauchte gegen die Erde und infolgedessen fuhren die Finken dem unglücklichen Manne linksseitig in den Rücken. Erst auf sein wiederholtes Schreien konnten ihm die einige Zoll tief eingedrungenen Epigen aus dem Rücken entfernt werden, der Stiel war abgebrochen. Es wurde sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt, doch ist etwas Bestimmtes über seinen Zustand noch nicht bekannt geworden.

## Deutsches Reich.

Vom Reichspostamt ist folgende Verfügung erlassen worden: „Das Publikum ist, wie wahrgenommen worden, anscheinend durch unrichtige Zeitungsnotizen, zu der irrigen Annahme veranlaßt, daß seit dem 1. Juli die äußerste Wortlänge bei Telegrammen auf 10 Buchstaben für das Wort eingeschränkt sei. Dies ist unrichtig. Die äußerste Wortlänge bei gewöhnlichen Telegrammen im europäischen Verkehr beträgt nach wie vor 15 Buchstaben. Die Einschränkung auf 10 Buchstaben findet nur bei Telegrammen in sogenannter verabredeter Sprache und, wie bisher, bei außereuropäischen Telegrammen statt. Die Verkehrsanstalten wollen es sich angelegen sein lassen, auf Berichtigung des vorgekommenen Irrthums sofort und in thunlichst durchgreifender Weise hinzuwirken.“

Das Reichversicherungsamt hielt am Montag seine erste öffentliche Sitzung, um als schiedsrichterliche Refereinstanz über Entscheidungen der Berufsgenossenschaft und deren Schiedsgerichte zu befinden. Präsident Boediker eröffnete die Verhandlungen durch eine Ansprache, in welcher er zunächst an die Allerhöchsten Bottschaften vom 17. November 1881 und 14. April 1883 erinnerte und betonte, daß der Friedericianische Gedanke einer von den Fesseln des Formalismus befreiten väterlichen Verwaltung des Rechts hierbei zur Geltung gelangen werde. Es werde heute ein Zeitabschnitt völlig neuer Rechtsprechung eröffnet auf Grund von sozialpolitischen Gesetzen, für die es einen Vorgang in der Geschichte nicht gebe. Diese ganze Gesetzgebung sei nichts anderes als die praktische Durchführung des göttlichen Gebotes der Nächstenliebe, welches eine sichere Brücke schlage über alle politischen und konfessionellen Gegensätze. Darauf trat der Gerichtshof in die Erledigung der ersten anstehenden Sachen ein. Verhandelt wurden vier Fälle, unter denen besonders der vierte bemerkenswerth ist. Derselbe betraf die Hamburger Bau-Berufsgenossenschaft. Der bei dem Einsturz der Caffamacherreihe in Hamburg ums Leben gekommene Maurer Flebbe hatte auch ein uneheliches Kind hinterlassen, für welches die Berufsgenossenschaft

sich bereit erklärt hatte, 6 Mk. monatliche Alimente zu zahlen. Das Schiedsgericht hatte jedoch dem unehelichen Kinde eine Rente von 140 Mk. jährlich zugesprochen, gegen welche Entscheidung die Berufsgenossenschaft Rekurs eingelegt hat. Das Reichsversicherungsamt erkannte unter Aufhebung der Entscheidung des Schiedsgerichtes auf Bestätigung des von der Genossenschaft ergangenen Bescheides, indem es den Grundsatz aufstellte, daß unter einem „vaterlosen“ Kinde im Sinne des § 6 des Unfallversicherungsgesetzes nur ein in der Ehe geborenes oder legitimes oder adoptirtes, hingegen nicht ein uneheliches Kind zu verstehen sei. Diese Auffassung stütze sich auf die Entstehungsgeschichte des Gesetzes und darauf, daß nach unserm Gesamtrecht uneheliche Kinder nicht zu den Kindern des Vaters gerechnet werden.

Die Arbeiten für das neue bürgerliche Gesetzbuch, das auch auf diesem Gebiete Rechtseinheit für das gesammte Deutschland schaffen soll, sind soweit vorgeschritten, daß sie binnen Jahresfrist beendet sein sollen. Fertig sind die ersten drei Theile, Allgemeines, Recht der Schuldverhältnisse und Sachenrecht behandelnd, der vierte Theil, der das Familienrecht betrifft, ist nahezu vollendet, und nur der fünfte, das Erbrecht betreffende, bedarf noch umfassenderer Arbeiten.

Von allgemeinem Interesse ist eine Verfügung des Ministers des Innern auf eine Petition der Fabrikanten und Arbeiter der Lastingeschäfte-Branche, nach welcher in den preussischen Strafanstalten, mit Ausnahme einer einzigen, künftig dieser Arbeitszweig nicht mehr betrieben werden soll. Auch für andere Geschäftszweige wäre eine derartige Verfügung sehr zu wünschen.

Subalternbeamte im Kommunal-Dienste dürfen nach bestehender Verordnung nur Militär-Anwärter werden; gleichwohl waren manche Kommunen in Folge Mangels Bewerbungen von Militär-Anwärtern gezwungen, Subaltern-Stellen mit Zivilanwärtern definitiv zu besetzen. Wie nun die „Köln. Volksztg.“ schreibt, sind nach einer jetzt ergangenen Entscheidung des Reichsgerichts diese definitiven Anstellungen insofern ungültig, als die Behörden gezwungen sind, diese Stellen dann wieder mit Militäranwärtern zu besetzen, wenn später eine Meldung erfolgt. Wird diese Entscheidung in die Praxis überföhrt, dann können die Stadtverwaltungen in die mißliche Lage gebracht werden, ihre Bureaubeamten mit Militäranwärtern zu besetzen und die jetzigen Inhaber entweder anderweit geeignet zu versorgen oder auf Wartegeld zu setzen. Eine Ungültigkeitserklärung gilt nur der anstellenden Behörde gegenüber, nicht dem Beamten, da dieser die Legi-

ssie mit zürnendem Blick und schneidender Bitterkeit:

„Madame, Sie sind die einzige, welche ein Vorwurf trifft!“

### Einundsechzigstes Kapitel.

„Essie, Miß Sterling!“ rief Hagar überrascht und tadelnd aus.

Aber Essie hörte nicht auf sie. Ihr Gesicht war bleich wie der Tod und ihre blauen Augen glühten zornig. Sie ließ sich in einen Stuhl sinken und rief Nelly keuchend zu:

„Es ist alles Ihre Schuld! Warum hasten Sie mich so, daß Sie mich hier unter den Menschen, die ich liebte, nicht dulden konnten? Warum schickten Sie mich so weit von ihm fort, daß er die arme Essie vergaß und sich endlich einer andern zuwendete?“

„Ich?“ rief Nelly verlegen, denn sie wußte wohl, daß sie die Ursache von Essies Entfernung gewesen, aber sie glaubte, daß niemand sie durchschaute habe, und sie erbebte, als das Mädchen sie als die Urheberin ihres Kummers anklagte.

„Glauben Sie, daß ich nicht wußte, daß Sie — Sie ganz allein es waren, die mich in die Verbannung schickte?“ fragte Essie. „Ich war nur ein Kind, ein seltsamer Instinkt ließ mich die Wahrheit erkennen. Warum thaten Sie

es? Waren Sie zu stolz, um mich als Schwester neben Ihrer lieblichen Zelima zu behalten, die mich ebenso wahr und zärtlich liebte wie ich sie.“

„Schweige, Essie, schweige. Sprich nicht so liebevoll von Zelima, Du wirst sie vielleicht hassen, wenn Du erfährst,“ stammelte Nelly, beschämt durch die Vorwürfe des Mädchens.

„Sie hassen! Nein, denn sie war so gut und edel!“ rief Essie, durch den Gedanken an Zelima, die schöne Prinzessin, wie sie sie so oft genannt, beängstigt. „Was hat sie gethan, daß Sie so zu mir reden?“

„Ich werde es Dir sagen, wenn Du mir versprichst, ruhig zu sein und es geduldig zu ertragen, Essie. Ich bin selbst krank und noch mehr Aufregung würde zu viel für mich sein,“ antwortete die unglückliche Frau, ihre abgekehrte Hand wie ermattet gegen die Stirn pressend.

„Ich will ruhig sein, was können Sie mir noch sagen, das mich erschrecken würde.“ wendete das junge Mädchen wehmüthig ein, und Nelly sah keufzend die alte Hagar an.

„Jetzt kommt an sie die Reihe, zu erschrecken,“ sagte sie sich erregt. „Wenn Griffith Sterling die Wahrheit an jenem Abend gesprochen und Leigh Kingsley wirklich mein Sohn aus dieser ersten Ehe ist, dann muß meine alte Amme es wissen. Sie wird es wissen, und wenn

mination seiner vorgelegten Behörde zur Anstellung nicht zu prüfen hat.

Der Stapellauf des ersten großen Subventionsdampfers hat am 10. Juli, Mittags 12 Uhr, in Stettin stattgefunden. In der Taufe erhielt er den Namen „Preußen“.

Der große Sozialisten-Prozess, der sich auf die Theilnahme an dem Kongreß der deutschen Sozialdemokratie zu Kopenhagen stützte, endete bekanntlich vor dem Landgericht in Chemnitz mit Freisprechung sämtlicher Angeklagten. Auf erhobener Revision des Staatsanwalts verwies das Reichsgericht die Sache zur anderweitigen Entscheidung an das Landgericht Freiberg i. S., welches mit Rücksicht auf die Session des Reichstages, dem die Angeklagten angehören, erst auf den 26. d. Termin anberaume.

Die Gemeinderathswahlen im Elbthale haben dem deutschen Element eine erhebliche Verstärkung zugeführt. In Straßburg wurden 9 Altkaufleute, 23 Altköche, darunter 5 Autonomisten, 10 Protestanten, 4 Klerikale und 4 Gläubiger ohne Parteistellung gewählt. In Metz wurden aus der bisherigen vier, zwölf Deutsche gewählt, zwanzig Stichwahlen sind erforderlich.

## Ausland.

**Belgien.** Aus Anlaß der jüngsten Arbeiterunruhen in Belgien wurde bekanntlich eine Enquête-Kommission niedergesetzt, welche die Lage der Arbeiter prüfen und aus deren Munde selbst ihre Forderungen und Wünsche vernehmen sollte. Vor der zur Zeit im Hennegau tagenden Kommission erschien nun auch trotz gegenheiliger Agitation eine Arbeiterdeputation. Die Forderungen der Arbeiter lauten: achtkündige Arbeitszeit, einerseits um der Zubereitungszeit halber zu thun, andererseits um die Kräfte des Arbeiters zu schonen. Mindestlohn von 4—5 Francs für den Tag. Die Arbeiter bezeichnen diese Summe als unentbehrlich für den Unterhalt einer Familie. Eine dritte Forderung geht dahin, das allgemeine Stimmrecht einzuföhren.

**Frankreich.** Die Deputirtenkammer verwies die Vorlage betreffend eine Zuschlagstaxe auf Getreide an die Kommission zurück, was einer Vertagung auf unbestimmte Zeit gleichkommt. Der Landwirtschaftsminister hatte diese Vertagung mit dem Bemerkten beantragt, daß er zwar im Prinzip nicht gegen eine Zuschlagstaxe sei, wenn deren Nothwendigkeit nachgewiesen werde, man müsse zunächst aber die Wirkungen des Gesetzes vom Jahre 1885 abwarten; jedenfalls müßten einer neuen Zuschlagstaxe weitere präparatorische Maßregeln vorausgehen. Der Herzog von Chartres und der

sie die gräßliche Wahrheit vernimmt, daß Leigh und Zelima verheiratet sind, wird sie vor Gewissensbissen und Reue sterben, denn sie hätte mir es sagen müssen, wenn mein Kind geraubt worden war.“

Die Aufmerksamkeit der alten Frau war schon wieder auf etwas anderes verfallen, aber Nelly brachte sie wieder zu sich zurück, indem sie Hagar am Aermel zupfte.

„Höre, Amme Hagar, ich habe Dir etwas zu erzählen,“ sagte sie.

„Was denn?“ fragte die achtzigjährige Greisin, sich nach ihr umwendend.

Nelly sah ihr voll in die Augen und sagte laut:

„Leigh Kingsley heirathete meine Tochter Zelima!“

Ein Ausdruck starrer Verwunderung und des Zweifels verbreitete sich über die Züge der Amme.

Sie hielt nach Art der Harthörigen ihre runzelige Hand hinter das Ohr, indem sie sagte:

„Wiederhole das noch einmal.“

„Leigh Kingsley heirathete meine Tochter Zelima,“ sagte Nelly noch lauter als vorher.

Diesmal hatte Hagar sie deutlich verstanden, aber sie verrieth nicht die Bestürzung, welche Nelly erwartete hatte. — Es lag nur Verdruß und Ueber-

Herzog  
minister  
aus der  
Beide h  
Staatsr  
Amale  
derten  
Sprossen  
nicht r  
über di  
zu verfi  
weijung  
Gr  
Wahlen  
nach ha  
liberale  
Politik  
neuen J  
von erh  
wählt w  
flones i  
(Barnel  
Am  
die Ver  
freit a  
läßt w  
Die „A  
Dollars  
den Mit  
wurde;  
Schynen  
ca. 1 M  
Berlitt  
Million  
welche  
des Ver  
burg w  
heit“,  
der Po  
Arbeits  
waffnen  
ruhr g  
Auf d  
— Si  
welche  
boycott  
einige  
wollte,  
30 Z  
Sozial  
progr  
als bi  
füße d  
gründl  
Geman  
der Ge  
Wahrs  
läne g  
wird b  
alten v  
eregen  
stehend  
Nichtig  
reichum  
als sie  
„Z  
Lichte  
verheir  
ben,  
banter  
Mißbr  
Gedre  
dem s  
haben  
Hagar  
war i  
wie d  
Wage  
um,  
habe  
Hamp  
ihr G  
liche  
Sie  
auf  
wäbr  
bege  
wäh  
mich

137

Das amerikanische Ufer des Atlantischen Ozeans hat, wie bekannt, ein erheblich kälteres Klima als das europäische. So hat beispielsweise New-York, obgleich es mit Madrid auf einer Breite gelegen ist, kaum mittlere Jahrestemperatur von London, und die Halbinsel Labrador, deren Buchten und Häfen während des größeren Theils des Jahres vereist sind, liegt in der gleichen Breitenzone mit England und Irland. Die Ursache dieses klimatischen Unterschieds ist in den Meeres-Strömungen zu suchen, indem der Golfstrom, nachdem er die Halbinsel Florida passiert hat, sich mehr und mehr von der amerikanischen Küste entfernt, und in nordöstlicher Richtung an dem britischen Inselreiche vorüberzieht, während der kalte Polarstrom, aus der Davisstraße kommend und durch einen kalten Strom aus der Subsonbai verstärkt, die Küste von Labrador bespült, dann durch die Straße von Belle-Isle zwischen dem Festlande und der Insel Neufundland in den St. Lorenz-golf eintritt und weiter an der Ostküste der Vereinigten Staaten entlang nach Süden ziehend diese von dem warmen Golfstrom trennt. Die Geschwindigkeit dieses Polarstromes ist in der Straße von Belle-Isle zu 3,7 Kilometer pro Stunde gemessen. Die Temperatur des Wassers daselbst ist während eines großen Theils des Jahres nahezu am Gefrierpunkt, und es ist bekannt, daß selbst im August Hunderte von Eisbergen passieren.

### Mannigfaltiges.

**Erpressung.** Der frühere Bürgermeister von Berlin, Johann Läser, hatte sich am Freitag vor der Strafkammer des Landgerichts I. wegen verläumderischer Beleidigung und versuchter Erpressung zu verantworten. In einer Schweizer Buchhandlung war eine von dem Angeklagten verfaßte Broschüre erschienen, betitelt: „Ein dunkler Punkt im Leben des Kommerzienraths Bleichröder“; ein Exemplar dieser Schrift war dem Kommerzienrath von dem Angeklagten zugesandt worden und dabei bemerkt, daß für das Nichterscheinen der Broschüre die Summe von 15 000 Mk. gefordert werde. Die Schrift besaßte sich lediglich mit dem Kommerzienrath und warf demselben mehrfache unredliche Handlungen vor. Der Angeklagte räumte ein, angenommen zu haben, der Betrohte werde, um einen Skandal zu vermeiden, die verlangte Summe herausgeben; er wurde wegen versuchter Erpressung und verläumderischer Beleidigung zu 13 Monaten Gefängniß verurtheilt.

**Zum Tode verurtheilt** wurde vom Schwurgericht in Elberfeld die 38-jährige Wittwe Breidenbach aus Remscheid, welche schuldig befunden wurde, ihren Mann erstickt zu haben. Die Verhandlung vergab, daß die Verworfene ihren Mann, einen Schmiedezuschläger, mit dem sie seit 1871 verheirathet war, durch schlechte Behandlung und gesundheitsschädliche Nahrung langsam zu Tode gemartert hat. Von den 10 Kindern des Ehepaares leben noch zwei; der 9-jährige Sohn war von der Mutter zum Peiniger seines Vaters abgerichtet.

**Verunglückt** sind beim Besetzen des Großglockner vier Personen, nämlich der Markgraf Pallavicini, der holländische Diplomat Crommelin und die beiden diese Herren begleitenden Führer. Die Verunglückten wurden, erst nachdem sie mehrere Tage vermisst, an einer sehr schwer zugänglichen Stelle des Berges gefunden, die Höhe des Absturzes wird auf 500 M. geschätzt. Markgraf Pallavicini, der einzige Sohn und Erbe einer reichen böhmischen Großgrundbesitzer, war ein kühner und passionierter Bergbesteiger, dem es Vergnügen gewährte, gerade die ungangbarsten Theile der Gebirgswelt aufzusuchen.

**Erstickt.** In Leutenitz ereignete sich ein schmerzlicher Unglücksfall. Der Gutsbesitzer Striegler hatte in der Kisaer Gasanstalt Ammoniakwasser geholt und in die Tauchen-

grube gefüllt. Um nach der Pumpe zu sehen, die ihren Dienst versagte, steigt der Knecht hinab, wird aber sofort betäubt und kommt nicht zurück. Nach einander steigen nun der Besitzer Striegler, dessen Schwager sowie der Gutsbesitzer Henning hinab, jeder, um den Vorgehenden zu retten, alle vier aber fanden den Tod. Der Gutsbesitzer Fehrman, welcher zuletzt hinabstieg, ward zwar noch heraufgezogen, ist aber so betäubt, daß für sein Leben gefürchtet wird.

**Eine unheimliche Kollektion.** Der berühmteste Henker aller Zeiten, der Revolutions-Exekutor Samson, hat eine 19 Bände umfassende Kollektion von Hinrichtungsbefehlen hinterlassen, welche bei einer der letzten Versteigerungen in den Besitz der „historischen Bibliothek“ der Stadt Paris um den Preis von 360 Francs übergegangen ist. Jeder Band ist mit einer Tafel, von der Hand des berühmten Scharfrichters selbst geschrieben, versehen, die er in der geringen Muße, welche die Justiz jener Zeit dem Repräsentanten der öffentlichen Gewalt übrig ließ, anzufertigen pflegte. Denn die von ihm am Ende jeder Tafel aufgestellte Statistik erzählt, daß er im Verlaufe von 25 Jahren 7143 Urtheile vollzogen hat, das macht durchschnittlich im Jahre 317 Exekutionen. Zweimal während 25 Jahren bestieg Samson die Guillotine unnötiger Weise. Das erstemal, 1815, zur Hinrichtung des Grafen La Valette, Ex-General-Direktors der Post des Kaiserreichs, der am Vorabend der Exekution, Dank dem seltenen Muthse seiner Gattin, aus der Conciergerie flüchten konnte; ein zweites Mal, 1817, für den Falschmünzer Philippe Jean-Antoine, der kurz vor der Hinrichtung begnadigt wurde.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

**Die Macht der Gewohnheit** ist beim Menschen eine außerordentlich große, weshalb es nur schwer gelingt, dieselbe zu brechen. Trotzdem rathen wir allen Denjenigen, welche seither bei habitueller Verstopfung, Hämorrhoidalbeschwerden u. dgl. m. eröffnungsmittel, wie Nhabarber, Bittersalz, Sulzberger Tropfen u. dgl. m., angewendet, sich zu einem Versuch mit den bekannten Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen zu entschließen, derselbe wird sicher zu aller Zufriedenheit ausfallen und beweisen, daß die Schweizerpillen das Beste von allen Abführmitteln sind. Man verweise sich stets, daß jede Schachtel Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich a. Schachtel Mk. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug N. Brandt's trägt und weise alle anders verpackten zurück.

Aber Leigh Kingsley, das fühlte sie, würde treu bleiben wie Gold.

Allein für Zelima, welche so bleich und abgezehrt in ihrem Bette lag, das einst so reiche, dunkle Haar kurz geschoren und mit feberheißen Lippen sinnlose Worte plaudernd, in die sich hie und da eine zusammenhängende Erinnerung fahl, schien jede Aussicht auf Leben, Liebe und Liebesglück ausgeschlossen zu sein.

Dann und wann brach sie in ein wildes, unheimliches Gelächter aus und dann wieder sang sie einzelne abgerissene Strophen aus Liedern, welche sie früher Essie so gern hatte singen hören. Als Nelly eintrat, sang sie eben wieder eines jener Lieder, welche sie in ihrer Kindheit so oft mit Essie gesungen hatte.

„Arme, arme Zelima und arme Essie! Wie wenig ahntet Ihr, als Ihr jene Lieder sanget, welches Leid das Schicksal Euch bringen würde,“ seufzte die unglückliche Mutter, während eine andere, welche sich auf den kleinen Altan vor dem Fenster geschlichen hatte und auf den Knien liegend in das Zimmer spähte, das laute Schluchzen zurückdrängte, das sie zu ersticken drohte und bitterlich weinend davon eilte. (Fortsetzung folgt).

Herzog von Numale sind von dem Kriegsminister benachrichtigt worden, daß sie aus der Armeeliste gestrichen worden sind. Beide haben hiergegen Berufung an den Staatsrath eingelegt und der Herzog von Numale hat einen Brief an den Präsidenten Grey gerichtet, worin er in schroffem Tone sagt, daß derselbe garnicht die Machtvollkommenheit besitze, über die Aufhebung militärischer Grade zu verfügen. Die Folge dürfte die Ausweisung der beiden Herzöge sein.

**Großbritannien.** Das Resultat der Wahlen liegt noch nicht vollständig vor, doch haben die Konservativen und die liberalen Gegner von Gladstones irischer Politik zusammen schon die Majorität im neuen Parlament, da bis zum 13. Abend des ersten 297, von letzteren 70 gewählt waren. Von den Anhängern Gladstones sind jetzt bis 162, irisch Nationala (Parzelliten) 78 gewählt.

**Amerika.** In St. Louis hat man die Verluste, welche durch den Eisenbahnstreik an den Gouldschen Bahnen veranlaßt worden sind, wie folgt berechnet: Die „Mitter der Arbeit“ haben 100 000 Dollars ausgegeben, welche Summe von den Mitgliedern des Vereins aufgebracht wurde; an nicht zur Auszahlung gelangten Börsen haben die streikenden Arbeiter ca. 1 Million Dollars verloren und der Verlust an Bahneigenthum beträgt 3 Millionen, abgesehen von den Verlusten, welche den Bahnen durch Verminderung des Verkehrs entstanden sind. — In Pittsburg wurde ein Agent der Moskischen „Freiheit“, Joseph Fried, verhaftet, der mit der Post Zirkulare versandte, worin die Arbeiter aufgefordert wurden, sich zu bewaffnen und die in dem Chicagoer Aufstand getödteten Kameraden zu rächen. Auf dies Vergehen steht hohe Strafe. — In Newyork wurden 6 Böhmen, welche die Bäckerei einer Frau Landgraf boycotteten, weil diese ihnen zu Gefallen einige deutsche Arbeiter nicht entlassen wollte, wegen Verschwörung zu 10 bis 30 Tagen Gefängniß verurtheilt.

### Ein Riesen-Projekt.

„Kann das Klima der atlantischen Uferstaaten verändert werden?“ Unter diesem Titel findet sich im „Scientific American“ ein Projekt besprochen, welches nichts Geringeres bezweckt, als die klimatischen Verhältnisse der Ostküste des nordamerikanischen Kontinents in gründlicher Weise zu verändern. Schon der Gedanke erscheint kühn und ächt amerikanisch, der Gegenstand selbst so gewaltig, daß die Wahrscheinlichkeit für die Ausführung wohl nicht groß sein dürfte. Nichtsdestoweniger wird derselbe aber nicht verfehlen, in der alten und neuen Welt großes Interesse zu erregen, umso mehr, als dem ihr zu Grunde liegenden Gedanken ein gewisser Grad von Wichtigkeit nicht abzuspüren ist.

raichung in dem Tone ihrer Stimme, als sie sagte:

„Du hast Deine vornehme und reiche Tochter an den Sekretär Deines Mannes verheirathet, Nelly, an den armen Knaben, der Dir und ihm alles zu verhasst hat? Das ist ja eine entsetzliche Ehe!“ — „Wo war Dein Stolz, Dein Ehrgefühl?“ — Zelima la Borde sollte sich dem Vornehmsten des Landes vermählt haben.“

Nellys Herz schlug hoch und freudig. Hagar hatte die Probe bestanden. Sie war nicht erschrocken und bestürzt über die Nachricht gewesen, sie hatte nur Muth und Verdruß gezeitigt. Sie blickte sich nach Essie Sterling um, wie diese den Schlag ertragen habe.

Das Mädchen hatte ihr blondes Haupt auf die Stuhllehne gebeugt und ihr Gesicht verborgen.

### Zweihundsechzigstes Kapitel.

Ein tiefes Mitleid für die unglückliche Essie ergriff Mrs. la Bordes Herz. Sie legte sanft und liebevoll die Hand auf das gebeugte Haupt des Mädchens, während sie sich sagte: „Ich will ihr ihren Zorn gegen mich verzeihen, denn sie ist außer sich, und weiß nicht, welche schmerzlichen Gründe mich bewegen, sie und Leigh von Wa-

shington zu entfernen. Aber wenn ich ihr alles gesagt haben werde, kann sie mich nicht mehr so bitter tadeln.“

Sie wendete sich von dem Mädchen ab und begegnete Hagar's Augen, welche mit seltsamer Neugier auf sie gerichtet waren.

„Mrs. la Borde, ich verstehe nicht recht, was Du mir erzählt hast,“ sagte sie kurz. „Sagtest Du nicht, daß Leigh Kingsley am Abend seiner Hochzeit sich nach Europa eingeschifft habe?“

Nelly neigte bejahend den Kopf. „Und fast in demselben Athem sagst Du, daß Zelima todtkrank darnieder liege,“ fuhr Hagar fort.

Nelly antwortete wieder mit mattem Nicken.

„Aber wie soll ich mir das zusammenreimen? — Warum hat der Bräutigam die Braut in der Hochzeitsstunde verlassen?“ fragte Hagar mit gellender Stimme.

„Ach, Hagar, sagte Nelly voll traurigen Ernstes, „ich habe Dir viel zu erzählen, ehe Du alles verstehen wirst. Aber ich habe Zelima schon zu lange allein gelassen. Du und Essie, Ihr dürft der Ruhe. Ich werde später zu Dir kommen, denn ich habe Dir Schreckliches mitzutheilen und sonderbare Fragen an Dich zu richten.“

Aber als sie die Hand auf die

Thürklinge legte, hielt Essies Stimme sie zurück.

Sie hatte den Kopf erhoben und obgleich ihre Züge vor Schmerz krampfhaft zuckten, war ihre Stimme fest.

„Sie werden mein thörichtes Geheimniß bewahren,“ sagte sie. — „Vor allem Zelima und ihm gegenüber müssen Sie schweigen.“

„Meine liebe Essie, Dein Geheimniß soll mir heilig sein,“ versprach Nelly, und dann begab sie sich zu Nelly, welche noch immer in wilden Phantasien lag.

Aber als Nelly jetzt eintrat, regte sich eine neue Hoffnung in ihrer Brust. Sie näherte sich dem Bette und drückte einen innigen Kuß auf die Stirn der Kranken.

„Er ist nicht ihr Bruder, er ist nicht ihr Bruder,“ murmelte sie leise. — „Eine Schranke zwischen ihnen besteht nicht, und sollte sie dem Leben erhalten bleiben, so kann sie noch glücklich werden, trotz des Mankels, welcher auf ihrer Geburt haftet.“

Sie gefiel sich in dem Gedanken, daß es bei alledem gut gewesen sei, daß Zelimas Wahl auf einen Mann untergeordneten Ranges gefallen war.

Ein vornehmer Bräutigam hätte sich vielleicht treulos zurückziehen können, als Unglück und Schande über sie herein gebrochen war.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Urliste der in der Gemeinde Ahrensburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen in dem Zeitraum vom 1. Januar bis ult. December 1887 berufen werden können, vom 15ten bis den 30sten Juli cr.,

in meinem Comtoir zu Jedermanns Einsicht offen gelegt wird.

Reklamationen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Urliste sind innerhalb der vorbezeichneten Auslegungsfrist bei dem Unterzeichneten schriftlich anzugeben oder zu Protokoll zu bringen.

Ahrensburg, den 12. Juli 1886.  
Der Gemeinde-Vorstand.  
C. H. Barkmann.

Öffentliche Versteigerung.

Sonnabend, den 17. d. M., Vorm. 10 Uhr,

werden im Lokale der Wittwe Kröger hieselbst:

- 1 Sopha,
  - 3 Polsterstühle und
  - 1 Spiegel mit Consol
- gegen sofortige Baarzahlung versteigert.  
Ahrensburg, den 13. Juli 1886.

Drost,  
Gerichtsvollzieher.

Roher Schinken

im Auschnitt,  
Matjes-Seringe,  
Caviar,  
Anchovis,  
Appetitbild,  
Seringe verschiedener Qualitäten,  
Seringe in Sauer,  
Butter in verschiedenen Qualitäten,  
Schmalz, Hamb. und Lübecker,  
Schweizerkäse, Emmenth.,  
Holländer in verschied. Sorten,  
Limburger, ächten u. emittirten,  
Harzer, ächte,  
Pflaumen,  
Macaroni,  
Sternmudeln u. c.  
empfehlen  
Guido Schmidt.  
Ahrensburg am Weinberg.

Arthur Sommer,  
Butter, Eier, Schinken,  
Schmalz  
en gros.  
HAMBURG.

Versammlung

des landwirtschaftl. Vereins für Südstormarn zu Langeloh am Sonnabend, den 17. Juli, nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Galtwirt Rathje in Langeloh.

- Tagesordnung:
1. Vortrag über ländliche Unfallversicherung.
  2. Consumverein, Referent für beides Herr Müller Schröder-Fleischgaffel.
  3. Beitragszahlung.
  4. Diverfes.

Der Vorstand.  
J. A.: Detlefsen.

Ein Kaufmann, der einfachen, sowie doppelten Buchführung mächtig, wünscht hiesigen Gewerbetreibenden u. die Bücher u. Correspondenz zu führen eventl. auch die nöthige Anleitung zu geben und bittet derselbe Reflectanten um gest. Einwendung Ihrer Adresse a. d. Expedition d. Bl.

Reisabfall-Futtermehl!

in allen Qualitäten garantirt unversälicht ohne jegliche oft für das Vieh so schädliche Beimischung, offeriren (Ho 4119) Hermann Berkan & Co. Dampf-Reis-Schäl-Mühle, Spalding-Str. 36 Hamburg.

Viel Geld verdienen

kann man jetzt durch den Vertrieb des soeben erschienenen und überall so colossales Aufsehen erregenden Lieferungs-werkes: „Die Geheimnisse des Königs-ichlozes“ oder „Enthüllungen über Leben und Tod Ludwigs des Zweiten von Bayern“, historisch-romantische Erzählung von dem berühmten Schriftsteller A. Faust. Das Werk erscheint in ca. 40 Hefen und kostet das Heft nur 10 Pf. Die Verlags-handlung sucht an allen Plätzen fleißige Vertreter. Auch versendet dieselbe an Jedermann Probe-hefte umsonst. Alle Auftrage u. c. sind zu adressiren an: Julius Weinberg's Verlag, Berlin C., Seydelstr. 28, I.

Dienstmädchen

sofort oder zum 1. August gesucht an Stelle eines erkrankten. Von wem? erfährt man in der Expedition d. Bl.

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.  
„Moravia“, 1. Juli von Stettin nach New-York, 3. Juli von Gothenburg weitergegangen;  
„Polynesia“, von Hamburg nach New-York, 4. Juli Lizard passiert; „Goslatia“, von Westindien kommend, 4. Juli in Hamburg angekommen; „Bavaria“, 2. Juli von Hamburg nach Mexiko, 5. Juli von Havre weitergegangen; „Wieland“, 4. Juli von Hamburg nach New-York, 6. Juli von Havre weitergegangen; „Gellert“, 24. Juni von New-York, 6. Juli in Hamburg angekommen; „Hammonia“, 8. Juli von New-York nach Hamburg; „Ahaetia“, 8. Juli von Hamburg nach New-York; „Suevia“, 26. Juni von New-York, 9. Juli in Hamburg angekommen; „Thuringia“, 25. Juni von St. Thomas nach Hamburg, 10. Juli in Havre angekommen; „Allemania“, 21. Juni von Hamburg nach Westindien, 10. Juli in St. Thomas angekommen; „Silesia“, von Westindien kommend, 11. Juli in Hamburg angekommen; „Lessing“, 1. Juli von New-York nach Hamburg, 11. Juli Dover passiert; „Francia“, 6. Juli von Hamburg nach Westindien, 11. Juli von Plymouth weitergegangen; „Gellert“, 12. Juli von Hamburg nach New-York; „Rugia“, 27. Juni von Hamburg, 10. Juli in New-York angekommen. „Australia“, 10. Juli in New-York angekommen.

GROSSE Berliner Equipagen- u. Pferde-Lotterie. Ziehung 4. August d. J.

2 Vier-spännige Equipagen.  
3 Zwei-spännige Equipagen.  
1 Ein-spännige Equipage.  
(Complet zum Abfahren).  
Loose à 2 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch  
11 Loose für 20 Mark.  
Gewinne.  
3521  
Vollblutpferde.  
Reitpferde.  
Goldene u. Silberne Münzen.

Wichtig für deutsche Damen!  
Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!  
Die Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst  
Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lectionen das Zuschneiden nach Maas jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen ein Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.  
Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 20 Mk.  
Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 40 Mk.  
Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.  
Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.  
Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Einem Weltruf

haben O. Kirberg's berühmte Rasirmesser, selbe sind aus dem allerfeinsten, echten engl. Silberstahl angefertigt, hochfein hoch geschliffen, abgezogen, fertig zum Gebrauch.  
Preis per Stück 3 Mk.

Stuis für Rasirmesser

per Stück 30 Pf.  
Patent - Streichriemen zum Schärfen der Rasirmesser, per Stück 2 Mk. 50 Pf.  
Schärfmasse für Streichriemen per Dose 50 Pf.  
Rasirseife Ia per Stück 40 Pf.  
Rasirpinsel Ia „ 50

Zur Voricht empfehle allen Herren, welche sich rasiren lassen, sich ihr eigenes Rasirmesser zu halten, um sich möglichst vor ansteckenden Krankheiten zu schützen. Nur direkter Bezug garantirt Echtheit.  
Verjandt gegen Nachnahme.  
Preislisten von allen Arten Messern, Gabeln, Scheeren u. c. versende gratis und franco nach allen Ländern der Welt.

Otto Kirberg, Messerwaarenfabrikant, in Gräfrath bei Solingen, Rheinpreußen.  
Agenten gegen Provision zum Verkauf von Messerwaaren an Private nach Muster werden gesucht.

Verkehrsnachrichten.  
Hamburg, den 13. Juli.  
Weizen ruhig. Angeboten 126-130pf. Holsteiner zu Mk. 158-165, 126-130pf. Medlenburger zu Mark 163-170, 128-129pf. Amerikaner zu Mk. 154-155.  
Roggen still. Angeboten Russischer zu Mk. 100-104, Amerikaner Western zu Mk. 138 bis 140, 124-127 3/4pf. Medlenburger zu Mk. 142-148.  
Gerste still. Angeboten Holsteinische und Medlenburger zu Mk. 140-150, Saate und Oesterreichische zu Mk. 135-155.  
Hafer fest. Holsteiner zu Mk. 135-140, Medlenburger zu Mk. 145-155, Böhmischer zu Mk. 136-150, Russischer zu Mk. 120-130 angeboten.  
Erbsen, Futter: zu Mk. 125-140, Roggen zu Mk. 175-190 offerirt.  
Mais, Donau zu Mk. — — — Amerikaner zu Mk. 95-97, La Plata zu Mk. — — — angeboten.  
Rübsl matt, loco Mk. 40 1/2 Brief.  
Leinöl ruhig. Loco Mk. 44 1/2 Br.  
Petroleum ruhig. Loco Mk. 6.50 Br., August-Dezember Br. Mk. 6.75.

LOSE à 2 MARK  
11 Loose für 20 Mark.  
Für Porto und Liste 15 Pf. anzugeben.  
F. A. Schrader, Hannover, Große Posthofstraße 29.